

Fund von *Polyporus montanus* Quélet in Bayern.

Von Prof. Dr. S. Killermann, Regensburg.

Mit Tafel I.

In dem herrlichen Waldgebiet von Bayr. Eisenstein-Zwiesel (Bayer. Wald) begegnete ich schon öfters großen *Polyporeen*, über deren Art ich mir nicht recht klar war, zumal sie schon überreif waren. Voriges Jahr (23. August 1917) fand ich zu meinem Erstaunen die berühmte „große Tanne“ (bei Waldhaus) an ihrem Fuße und an ihren großen Wurzeln mit mächtigen Löcherpilzen besetzt. Einige Exemplare waren bereits abgeschlagen worden und lagen am Boden umher; andere aber befanden sich noch an ihrer Ursprungsstätte und kamen unter den Wurzeln aus dem Boden hervor. Sie waren stark mit Tannennadeln und kleineren Zweigen durchwachsen (s. Taf. I a und b). Vielleicht ist die Art den Bäumen schädlich.

Der Pilz ist für sein Geschlecht von riesigen Dimensionen — bis 60 cm groß¹⁾ und wird vielleicht noch größer; er ist von gelblicher Färbung und hat die Form eines flachen Trichters, der in einen kurzen, unten spitzen Fuß ausläuft. Der Hut ist vielfach gelappt; die Lappen sind dick, breit, liegen ziemlich dicht, dachziegelartig, auf- und nebeneinander, so daß die Oberfläche des Pilzes sehr uneben erscheint. Die Haut ist fein samtig, wie gesagt, gelblich-weiß, im Alter auch graugelb. Der Pilz ist ziemlich fleischig; das Fleisch weiß, schwammig, bitter und von sehr starkem, ekelerregendem Geruche. Die Unterseite zeigt lange (5 mm) Poren, die sich leicht ablösen; sie sind im allgemeinen 5eckig, groß (2—3 mm) und erinnern mit ihrer Größe an die *Daedalea*-Gruppe. Die Farbe der Porenschichte ist weiß, später gelblich, infolge der Sporen. Diese letzteren

¹⁾ Ein großes Exemplar mit 60 cm Durchmesser, der allerdings infolge Austrocknung jetzt auf die Hälfte geschwunden ist, liegt in meiner Sammlung (K. Lyzeum, Regensburg).

fallen besonders durch ihre *Russula*-ähnliche Form ins Auge; sind warzig, rundlich-eiförmig, 7—8/6 μ , auch 6 μ groß; ihre Färbung schwach ockergelb.

Es handelt sich, wie mir der bekannte Pilzforscher J. Bresadola (Trient) freundlichst mitteilte, um *Polyporus montanus* Quélet, welcher letzterer die Art zuerst in Assoc. franç. p. l'Avanc. des Sc. XVI. Sess. (1887), p. 589 beschrieb und mit einer Zeichnung (Pl. XXI, fig. 10) illustrierte. Die Originalbeschreibung lautet: *Cerioporus montanus* Quél. Stipe épais, très court, vilieux, blanchâtre. Peridium en éventail, rameux, lobé (0,3—5 cm), onduleux, velouté, chamois pâle. Chair spongieuse, fragile, blanche, amère. Pores pentagones (1—2 mm) puis labyrinthes, dentés, minces, pubescents, blanc crème. Spore sphérique (0,006—8 mm), aculéolée, blanche. Été. Cespiteux à la base des troncs de sapin des forêts montagneuses, Jura. Alpes-maritimes (Barla).

Die Abbildung, welche Quélet dieser seiner Beschreibung beifügt, zeigt meines Erachtens ein junges Exemplar mit deutlichem Fußstück und wenigen, im rechten Winkel abzweigenden Hutlappen. Die Oberfläche ist sichtlich fein samtig wie bei meinen Exemplaren. Von dem starken stinkenden Geruch sagt Quélet nichts. Auch besteht eine Abweichung hinsichtlich der Sporenfarbe, die bei meinen Pilzen deutlich gelb ist. Ich fasse das als eine Alterserscheinung auf.

Eine zweite Nachricht von der in Rede stehenden Art bringt R. Ferry in seinen „Notes sur quelques espèces des Vosges“ (Revue Mycol. XIX [1897], p. 144—145). Nach der dort beigegebenen Abbildung (pl. 180, fig. 27 und 28) ist der Pilz, der in den Bergen von Naïemont in Menge an Tannenstöcken wächst, deutlich gestielt und mehr in die Höhe als in die Breite gewachsen — die Ähnlichkeit mit meinen Exemplaren sehr gering. Ferry schildert den Pilz als feinsamtig (besonders unter der Lupe) und mit feinen, vom Zentrum bis zum Rande verlaufenden Rillen versehen (longitudinaliter rugosus Fr.); das erinnert sehr an die Art *Polyporus acanthoides* Bull. t. 486 (die ich auch vom Bayer. Walde Brennbegg bei Regensburg besitze). Doch schließt Ferry diese Art in der Abteilung über die Synonymik des Pilzes ausdrücklich bei seinem Funde aus: „? *Polyporus acanthoides* (Bull.) Fr. Epicr. p. 448, Hym. Eur. p. 540 ... nec *Boletus acanthoides* Bull. taf. 486. Saccardo VI, p. 100.“

Weiter berichtet über den Pilz J. Bresadola in seiner Arbeit über die ungarischen Pilze¹⁾ und sagt: „Hab. ad radices

¹⁾ Hymenomycetes hungarici Kmetiani in Atti dell' J. R. Accademia d. Ag. di Rovereto. Ser. terza Vol. III, 1897, p. 5 (69).

Abietis pectinatae. Obs. Sporae globosae stramineae 6—8 μ diam., aculeolatae. Species pulchra, saepe imbricata et ramosa. — *Polyporus acanthoides* Fr. (non Bull.) valde probabiliter non differt. Huius speciei nullum adest exemplar in Herbario Musei holmiensis.“ Diese Beschreibung stimmt zu meinem Funde sehr gut.

Ich halte dafür, daß die Figur 18 bei Britzelmayrs¹⁾ Polyporei, bezeichnet als „*P. imbricatus* Bull.“, hierher zu stellen ist. Der lappenförmige Pilzteil, der da gezeichnet ist, mit seiner ocker-gelben Färbung und den rundlichen *Russula*-artigen, „rauh“ Sporen, stimmt gut zu meinen Exemplaren. Britz. fand die Art an „Baumstämmen“ um Oberstaufen (Algäu) und beschreibt sie folgendermaßen: „Sp. 6 μ Durchmesser, rauh. Herbst. . . erreicht oft, wie *P. sulphureus*, eine ansehnliche Größe. Die breiten, dachziegelförmig übereinander gelagerten Hüte, stark gelappt, am Rande wellenförmig gebogen, sind meist gegen den Grund hin in einen starken Stiel zusammengezogen.“ Ein Exemplar der Britz.'schen Sammlung ist leider nicht erhalten. Der *P. imbricatus* Bull. hat nach Bresadola (Kmet. p. 6) obovate, glatte Sporen und ist nichts anderes als ein alter *P. sulphureus*.

Die Verbreitung des Pilz-Herkules *Polyporus montanus* Quél. ist demnach eine große, reicht von den Seealpen über die Vogesen, das bayerische Alpengebiet und den Bayerischen Wald bis nach Ungarn. Er besitzt auch das bayerische Indigenat.

¹⁾ Hymenomyceten aus Südbayern V. Teil (Schluß), S. 276; in der Zusammenfassung der Britzelm.'schen Arbeiten, S. 140. Vgl. Fr. v. Höhnel's Index dazu.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [61 1920](#)

Autor(en)/Author(s): Killermann Sebastian

Artikel/Article: [Fund von Polyporus montanus Quélet in Bayern. 1-3](#)